

Die Zukunft der Kartoffel.

Schleiden sagt in seinen Beiträgen zu der Physiologie der Pflanzen: „Alle Pflanzen haben sich in der Richtung von Ost nach West über die Erde verbreitet, mit Ausnahme nur zweier Kulturpflanzen von hoher Bedeutung: der Kartoffel und des Tabaks, und es fragt sich, ob deren Verbreitung ein Segen für die Menschheit gewesen ist.“ Der große Gelehrte hat, als er diesen Ausdruck that, wohl einerseits zu sehr unter dem Einflusse des mathematischen Trugschlusses gefanden, daß die Menschheit auf jede Erweiterung ihres Nahrungsraumes mit einer verhältnismäßig größeren Vermehrung antwortet, und andererseits übersehen, daß Tabak, vernünftig verbraucht, ein absolut unschädliches Genussmittel und daher unmittelbar nach und hinter den absolut notwendigen Nahrungsmitteln ein Segen für die Menschheit ist. Vorübergehend hat allerdings die Bevölkerung vieler Länder unentbehrlich gewordene Kartoffel der Menschheit mit Veranlassung zu banger Sorge für die Zukunft gegeben, als irgend ein anderes Nahrungsmittel, und sie thut dies zur Zeit wieder. Während des letzten Jahres wurden 8,788,308 Bushel Kartoffeln — meist von Schottland — in die Ver. Staaten eingeführt; dieselben hatten in den Ausfuhrhäfen einen Werth von \$4,656,368. Hier waren von dem Bushel 28.31 Cents Einfuhrzoll zu entrichten. Es wird im Allgemeinen hierzulande der Cultivator der Kartoffel nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie verdient. Ist Land, welches sich zum Kartoffelbau eignet, aus der Getreideproduction günstig, dann ziehen unsere Farmer die letztere vor, einerseits weil sie in Betreff der Bearbeitung des Bodens, der Saat und der Ernte die Benutzung von Maschinen in höherem Grade gestattet, andererseits weil die Frucht sich leichter verkaufen und eventuell aufbewahren läßt. Hierzu kommt, daß südlich und westlich von Cincinnati das Klima theils zu warm, theils zu trocken ist, und vor Allem, daß zur Zeit wieder dieselbe Krankheit die Kartoffel zu bedrohen scheint, welche vor 40 Jahren furchenartig die Länder durchzog.

Auf den britischen Inseln wird die Cultivator der Kartoffel seit Jahrhunderten mit größtem Eifer betrieben. Im Jahre 1881 waren in England, Schottland und Wales 579,334 Acker, im Jahre 1882 nur noch 541,064, mithin 38,270 Acker weniger mit Kartoffeln bepflanzt. Abgesehen von der Verminderung der Kartoffelernte in Folge dieser Vertheilung der bestellten Fläche läßt der Bericht des britischen Ackerbau-Ministeriums den Werth der Ernte von 1882 um mindestens £2,000,000 niedriger als denjenigen der Ernte von 1881, weil in Folge der wieder vielfach auftretenden Kartoffelkrankheit statt der werthvollen Speisekartoffeln vorwiegend Futterkartoffeln gebaut wurden und ein Theil der letzteren, weil von der Krankheit ergriffen, nur als Futter verwendet werden konnte. In England haben sowohl die Staatsbehörden, als die landwirtschaftlichen Vereine die Kartoffelkrankheit von deren erstem Auftreten an eingehend studirt. Letztere giebt sich bekanntlich durch das Schwärzen der Kraut- und anstehende nasse Fäulnis der Knollen zu erkennen.

Durch die sorgfältigsten mikroskopischen Untersuchungen und vergleichende Versuche ist unabweislich nachgewiesen, daß die Krankheit lediglich durch einen Schimmelpilz — peronospora infestans — verursacht wird, dessen Keimsporen in die Blätter und Knollen gewissermaßen einbringen und dort ein verdringendes gefestetes Gesecht von Fadenzellen — Pilz-lager oder Mycelium — bilden. Die Krankheit zeigt sich zuerst in Form kleiner Schimmelpilzbildungen an den Blättern, die Porositäten vermehren sich in ungläublichem Maße, und der Wind verbreitet sie in ungläublich kurzer Zeit über ganze Länder. Der Engländer Janßen hat dem neuesten Auftreten der Krankheit in Schottland und Irland seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt; er hat einen Sporn von einer der erwähnten Schimmelpilzbildungen auf das Kraut einer gesunden Kartoffelpflanze verpflanzt und unter dem Mikroskope beobachtet, daß die neue Schimmelpilzbildung auf dem gesunden Kraut nach fünf Tagen aus Millionen von Sporen bestand. Es wird angenommen, daß dieser Feind der Kartoffel schon uralt ist, daß aber die Pflanze demselben gegenüber zu lange genügende Widerstandsfähigkeit besaß, bis sie durch wiederholte Weiterzucht innerlich derselben Species in derselben Weise schwächlich und kränklich wurde, wie wir dies bei den Thieren beobachten, wenn denselben durch Generationen hindurch stilles Blut nicht zugeführt wird.

Vor vierzig Jahren begann die Krankheit ihren verheerenden Umzug. Zuerst wurde dieselbe bei Lüttich an der Maas beobachtet, und es ist ein eigenenthümliches Zufallstreffen, daß in derselben Gegend der Niederlande die Kartoffel gegen Mitte des 16. Jahrhunderts zuerst in Europa angepflanzt worden ist. Von hier aus wanderte das Verderben nach der Insel Wight, nach dem südländischen England, nach Schottland, überzog das Continent und zwei Jahre später begannen wir ihr in den Jahren und ihr allmähliches Annehmen können wir als bekannt voraussetzen. Schon in den ersten Jahren ihrer Verbreitung glaubte man der Krankheit dadurch Einhalt gebieten zu können, daß man aus Samen Früchte gewann und diese nach und nach zur Aussaat benutzte, während bis dahin bekanntlich die Aussaat nur in dem Pflanzen der Auen — mitunter auch der ganzen Kartoffeln — bestanden hatte.

Dieses Verfahren mußte um so mehr große Reclame verdienen, als in den Jahren, in denen die Krankheit ihre größte Heftigkeit erreicht hatte, auch die scheinbar gesunden Knollen doch ganz kleine Pilzläger enthielten. Trotzdem hatten die Jahre hindurch fortgesetzten Versuche nicht den gewünschten Erfolg, und gegenwärtig sind die landwirtschaftlichen Vereine in England der Ansicht, daß man, um widerstandsfähige Kartoffeln zu erzielen, das von den englischen Kartoffel-Autoritäten Paterson und Nichol empfohlene Verfahren anwenden müsse. Diesen Männern ist es dadurch gelungen, daß sie gesunde Kartoffelpflanzen künstlich befruchteten und mit dem Samen von anderen Species kreuzten, besonders widerstandsfähige Kartoffelsorten herzustellen. „Paterson's Purple“, „Victoria“, „Champion“ sind derartige Sorten, die sich in England bewährt haben. Im Uebrigen ist noch zu berücksichtigen, daß alle rauh- und dickhäutigen Kartoffeln bisher der Krankheit weniger unterworfen gewesen sind, als die dünnhäutigen Sorten, die auch meist ein feineres und zarteres Gewebe des Fleisches haben.

Als Heimath der Kartoffel gilt bekanntlich Südamerika, doch sind auch anderswärts, z. B. kürzlich in Arizona, wild wachsende Kartoffeln gefunden worden. Man hat früher auch derartige wilde Kartoffeln nach Europa verpflanzt, um zu sehen, ob sich ihnen widerstandsfähige Kartoffelsorten erzielen ließen, alle diese Versuche haben jedoch keinen günstigen Erfolg gehabt. Schließlich bemerken wir noch, daß auf den ungünstigen Ausfall der letzten Kartoffelernte in dem Verein. britischen Königreiche auch die Witterung von wesentlichem Einflusse gewesen ist.

Wandertrieb der Goldsucher.

Da die Mehrheit der Goldsucher aus Abenteurern besteht, so ist es vielleicht natürlich, daß sie erst recht ihre Ruhe finden, wenn sie das Ziel ihrer Wünsche erreicht und das gelbe Metall in lohnendem Maße gefunden haben. In jedem Jahre dient ihnen ein Gedächtniß über merkwürdige Entdeckungen in möglichst weit entlegenen Ländern als Vorwand zu einer Frühjahrswanderung. Kein „Lager“ entgeht diesem Fieber, mag es auch noch so günstig gelegen sein. Denn je fester der Ertrag der angelegten Minen wird, desto mehr verliert auch die Umgebung den Charakter der Wildheit und Ordnungsfähigkeit, an dem die Abenteurer solchen Geschmack finden. Die alten Gesichter werden ihnen zu vertraut, die Verhältnisse zu civilisirt. Sie sehnen sich nach einem Wechsel und lassen den sicheren Gewinn im Stiche, um dem märchenhaften Glück nachzugehen. In den sieben Jahren, z. B., in denen der Bergbau in den Blad Hills ordentlich betrieben wird, sind sieben Hauptwanderungen vorgekommen, von den vielen kleineren gar nicht zu reden. Die Bewegungen richteten sich nacheinander nach den Wolf Mountains, dem Big Horn, dem Bear Paw, nach Leadville, dem Wood River, Arizona und New Mexico. Viele der Wanderer kehrten enttäuscht und vollständig verarmt zurück, aber beifolgende rüsten sie sich bereits für einen neuen Zug aus, wenn sie Geld genug haben, um sich auf den Weg zu machen. Wollte Jemand diesen Leuten von einem großartigen Funde in der Nachbarschaft erzählen, so würden sie das mit froher Ruhe aufnehmen, aber wenn sie von ungläublich reichen Entdeckungen in weitabgelegenen Gegenden hören, so raubt ihnen das den Schlaf.

Alaska's Gold- und Silberreichthum ist schon seit längerer Zeit in den Augen der Schwarzen Berge und in anderen Minengegenden des Westens besprochen worden, ohne daß sich irgend welche Erregung bemerklich gemacht hätte. Kaum nach indessen der Frühling heran, so wird das Eisland am Stillen Ocean plötzlich das Ziel der Seuchtsucht für alle edlen Goldsucher. Warum die Leute dorthin gehen wollen, wissen sie selbst nicht. Sie haben verhältnismäßig wenig über Alaska gehört, und was sie gehört haben, klingt keineswegs sehr ermutigend, aber das unbestimmte Gefühl, daß ungeheure Reichthümer dort zu finden sind, treibt sie auf die Wunderschaft. Die Vermuthungen machen sich möglichst schnell auf die Reise, die Unbemittelten scheuen keine Anstrengung, um in Besitz des Reichthums zu gelangen. Eine Anzahl Goldgräber ist bereits aus Deadwood, Dakota, nach dem fernen Fabelreiche aufgebrochen, doch die eigentliche Wanderung ist erst im April zu erwarten, da allgemein der Glaube vorherrscht, daß Untersuchungen in Alaska nicht vor Juni möglich sind. Eine Gesellschaft von 20 der ältesten und erfahrensten Minen, ausgerüstet mit Allem, was zur Goldgräberei erforderlich ist, geht am 1. April von Deadwood ab. So groß ist das Fieber, daß an einem einzigen Nachmittage \$20,000 aufgebracht wurden, um die Kosten dieser Expedition zu bestreiten. Geschäftsleute, Advokaten, Ärzte u. s. w. flüchten reichlich bei, worin ihnen natürlich ein Antheil an den zu erforschenden reichen Funden zugeführt wurde. Ähnliche Nachrichten kommen aus Colorado, Arizona, Californien und Montana, und es ist daher zu erwarten, daß Alaska in diesem Sommer von Goldsuchern förmlich überwacht wird. Vielleicht führt dieses Fieber zur Erforschung und Ausbeutung eines Landes, über dessen Hülsenquellen so verschiedenartige Berichte im Umlauf sind. Der Goldsucher hat sich schon oft als Pionier für den Ackerbauer erwiesen.

Neuere Landspeculation.

Schon vor etwa einem Jahre tauchte das Gerücht auf, daß die Erwerbung ungeheurer Landstrecken in Mexico zum Zwecke der Vieh- und Schafzucht im Werke sei. Dieser Plan scheint jetzt ausgeführt worden zu sein, denn das „Texas Live Stock Journal“ berichtet, daß vor Kurzem sogenannte Feldnoten über sieben Millionen Acker Landes in Coahuila und Chihuahua nach der

Hauptstadt Mexico geschickt wurden, um dort beständig zu werden. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, die zu ihren Mitgliedern, außer dem Präsidenten der Republik, General Gonzales, und dem Gouverneur des Staates Coahuila fast alle großen Würdenträger unseres Nachbarreiches zählt. Unter Anderen gehört auch General Trebino dazu, der eine Amerikanerin zur Frau und sein erstes Kind das „internationale Baby“ genannt hat. Die Gesellschaft soll über ein Capital von \$50,000,000 verfügen und kauft die Ländereien, die meist den betheiligten Staaten gehören, zu 7 Cents für den Acker. Ähnliche Ländereien, die nicht mehr als 200 Meilen davon auf der amerikanischen Seite liegen, sind \$1.50 bis \$3.00 den Acker werth. Es ist nun kein leichtverdauliches, aber sollte es sein, daß Vieh- und Schafzucht keineswegs das Ziel der großen Generale und Politiker ist, die sich mit dieser Angelegenheit befassen. Der präsumirte Cincinatus ist nicht das Vorbild dieser Herren. Vielmehr handelt es sich lediglich um eine großartige Landspeculation, die sich auf den zwischen den Ver. Staaten und Mexico schwebenden Handelsvertrag stützt. Wird nämlich statt der jetzigen Grenzlinie ein sogenanntes Gegenseitigkeitsverhältnis geschaffen, so könnten die Mexikaner Fleisch, Felle, Wolle u. s. w. zollfrei über unsere Grenze bringen. In diesem Falle würden offenbar die Vieh- und Schafzucht in Mexiko, die sich für Ackerbau und Viehzucht eignen, nahezu denselben Preis erzielen, wie ähnliche Strecken auf der anderen Seite. Mit anderen Worten heißt das, daß die Gesellschaft, die etwa \$450,000 für das Land gezahlt hat, daselbe für 10 bis 20 Millionen wieder verkaufen könnte. Daß daher der Handelsvertrag auf mexicanischer Seite durchgehen wird, dafür werden schon die berühmten Patrioten sorgen, aus denen die Gesellschaft besteht. Verlieren können sie gar nichts, denn billiger wird das Land entschieden nicht werden.

Die Fischfischen.

Lieutenant Barry ist zur Zeit mit den Vorbereitungen für seine Abreise in das nördliche Ozean beschäftigt. Er wurde beauftragt von dem Marine-Ministerium beauftragt, den Estimo's an der Küste der St. Lawrence Bai, welche der Mannschart des im Eise verbrannten „Adger's“ Besitz und Gutsverwalter gewährt, die für dieselben bestimmten Gelder zu überbringen. Der „Fischfischer“ wurde ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt. Herr Barry hält sich zur Zeit in der Bundeshauptstadt auf und theilte dieser Tage einige interessante Bemerkungen über die nördlichen Rassen und Völkstämme mit.

Es ist ein weitverbreiteter Irrthum, daß die Noer- und alle Nationen von dunkler Hautfarbe den Voreitern unter und nach dem Äquator entstammen und daß von hier aus über die Erde verbreitet haben, denn wir wissen, daß die Eingeborenen von Peru von heller, die Ureinwohner von Mexico von noch hellerer Hautfarbe waren. Dagegen giebt es unter den Indianern Amerikas's Stämme, die von braunerer Färbung sind, als andere Indianer unter südlicheren Breiten, und die Estimo's an der St. Lawrence wiederum sind dunkler gefärbt, als ihre nächsten Nachbarn nach Süden zu, die Kalischen und andere Indianer-Stämme. Diese Estimo's, die Kiaguens und die Tschutischen, haben ihre Wohnstätten nicht nur seit Jahrtausenden inne, sondern die wenigen Spuren uralter Tradition, die sich bei ihnen vorfinden, deuten an, daß ihre Vorfahren aus dem Norden in das Land gekommen sind. Von Zeiten dagegen, in denen ein milderes Klima in der Polarregion herrschte, sagt diese Tradition nichts und den Mittheilungen von toten Mammuths, die unter dem Eise vorgefunden wurden, lauschen die heutigen Bewohner mit ungläubigem Erstaunen; Vordagebäude dieser vorweltlichen Riesenthiere, die ich auf Wrangell-Land aufgefunden hatte, betrachten sie mit verwunderten Kopfes. In Höhlen des Landes, das sie selbst bewohnen, sind die Gerippe ausgegrabener Thieregeheuer aufgefunden worden, für sie aber gerade so wenig von Interesse gewesen, wie die Abbildungen solcher Thiere, die ich ihnen vorwies. Dagegen verließen Abbildungen von Eisbären, die ich ihnen zeigte, die Augen der Indianer in eine Art Entsetzen. Die Begriffsvermögen der Leute geht überhaupt über Vorstellungen, die sie der unmittelbaren Anschauung verbannt, nicht hinaus.

Dieselben Leute, welche auf ihren rothen Canoes in der Jagd auf Walrisse großen Schaffsin entfalten, spüren den Winterdörren nach, welche sich eine große Art Ratten und Bergmäuse, ähnlich wie Dachs und Hamster, in Gehäusen von kleinen Wurzeln in ihren unterirdischen Höhlen aufspießen. Als ich diese Leute fragte, was aus den Thieren werden sollte, wenn sie dieselben ihrer Nahrung beraubten, lachten sie mir spottend ins Gesicht; diese Frage überließ ich offenbar ihre Fühllosigkeit. Jene Wurzeln bilden für die Tschutischen eine Lieblingsbeise, und den Wurzeln-Inhalt der See-Öttern verschren sie mit demselben Behagen, wie wir den Schneepfend. Während ich alle Unterhaltungen mit unseren Gastsfreunden natürlich durch Vermittelung des Dolmetschers führte, muß ich anerkennen, daß dieselben Sprachtalent in hohem Grade besitzen. Sie lernten sehr schnell englische Wörter und deren Bedeutung und wurden in der Aussprache derselben nur dadurch behindert, daß sie den Consonant: F absolut nicht wiedergeben können. Sie lernten sehr schnell das englische Wort für den Stoff, aus dem unsere Hemden bestanden, waren aber nicht im Stande, dasselbe „Flannel“ — Flannel — auszusprechen, sondern sagten ähnlich, wie bei uns kleine Kinder: „Flannel“.

In wirklichem Erstaunen hat es mich gefast, wie schnell die Leute den Nutzen und den Gebrauch des Compasses und

des Fernrohrs begriffen und den Werth, den diese Instrumente auch für sie haben, richtig aufzufassen. In Betreff des ersten riefen sie sofort, daß man im Besitze eines solchen Instrumentes auch bei nebligem Wetter immer wisse, wo man sich befinden und welchen Weg man einschlagen habe, in Betreff des Fernrohrs betonten sie dessen Nutzen für das Auffspüren von Robben-Herden. Unter den Geschenken, die ich den Tschutischen zu überbringen habe, befinden sich mehrere Compasse und Fernrohre, welche dieselben in einen Raub von Entzünden versehen werden. — Eine höchst interessante, die bei Leuten, die noch nie mit der Civilisation in Berührung gekommen sind, überhaupt ist die Sitte, daß der Bewohner eines Zeltes sich erhebt, sobald ein nicht zur Familie Gehöriger das Zelt betritt, und seinen Sitz nicht eher wieder einnimmt, als bis der Besucher Platz genommen hat. Dief dagegen in der ganzen Anschauung dieser Naturvölker begründet ist der communistische Zug, welcher die Familien einer Niederlassung, ja selbst die verschiedenen Niederlassungen alle Lebensmittel mit einander theilen läßt, bis Alles aufgebraucht ist.

Die Aufnahme der Baarzahlungen in Italien.

Am 1. April d. J. werden in Italien die Baarzahlungen wieder aufgenommen werden. Das große Ereigniß kündigt sich dadurch an, daß die Wechsel auf italienische Plätze heute nur um 3 per Mille tiefer notiren, als die Wechsel auf Paris, daß also das Goldagio in Italien nahezu vollständig geschwunden ist. Es ist höchst interessant, mit welcher Ruhe und Präcision die große Operation der italienischen Valuta-Regulierung durchgeführt wurde. In Italien selbst hat sich die große Umwälzung in dem Geldwesen ohne jede Erschütterung des wirtschaftlichen Organismus vollzogen, in Europa hat das Abströmen so bedeutender Goldmengen, wie sie Italien benötigte und erhielt, nicht die geringste Störung in der Function des internationalen Geldmarktes hervorgerufen. Man erinnere sich doch an die Unklarheiten-Prophetieungen der Anhänger der Doppelwährung, welche an die italienische Valuta-Regulierung die argsten Befürchtungen für den europäischen Geldmarkt knüpften, daß die Deckschuld für und der vorhandenen Goldvorrath folgend außerordentlichen Ansprüche nicht genügen könne. Die Valuta-Regulierung in Italien ist so gut wie durchgeführt, eine große italienische Anleihe ist placiert und der Goldvorrath dieses jüngsten baarzahlenden Landes ist befristet worden, ohne daß auch nur die geringste Störung in internationalen Verkehr eingetreten wäre.

Der Gemeinderath der Stadt Wien veranlaßt in diesem Jahre aus Anlaß der zweiten Säcularfeier der Befreiung Wiens von der Gefahr einer Erstürmung durch die Türken eine historische Ausstellung, in der alle noch erhaltenen, auf diese That Bezug habenden Denkmale aufgenommen werden. Die Eröffnung dieser Ausstellung findet am 12. September 1883, dem Gedenktage der Entschloßung, in Verbindung mit der feierlichen Schlusssteinlegung des neuen Rathhauses statt.

Sommerfeste.

Eine alte Jungfer und Haushälterin in Boston, Mass., ließ sich vor ein paar Jahren von einem Nichter erbitten, an Stelle ständiger Hausarbeiten, den der Mann nicht bezahlen konnte, mehrere Aktien der dortigen Telephone-Comp. in Zahlung zu nehmen. Diese Aktien hatten damals keinen Marktwert, sind aber heute \$4,000 werth.

Oscar L. Baldwin ist einer der Aristokraten im Zuchtthum zu Trenton, N. J. Er war seiner Zeit, in seiner Eigenschaft als Cassirer der Merchants National Bank zu Newark, einer der einflussreichsten Finanzleute des Staates und das in ihn gesetzte Vertrauen war ein unbegrenztes. Er stahl Gelder der Bank zum Betrage von nahezu zwei Millionen Dollars, welche er in Wall Street in New York verspielte und dadurch den Bankrott des Instituts herbeiführte. Baldwin ist kein Staatsbürger, sondern Schweizer, und die allgemeine Annahme ist, daß er von seinem fünfzigjährigen Exil erst vor fünf Jahren abgezogen wird. Die Bundesregierung hat von jeder für hochbedeutende Spionagen mehr Wille an den Tag gelegt als Staatsregierungen, und wenn man in Betracht zieht, daß Baldwin Angehöriger und Freund war, welche, wie er früher selbst, der jetzigen Bundesregierung und vielen Vertretern derselben nahe stehen, so wird es wohl Niemanden in Erfahrung setzen, wenn, ehe der jetzige Präsident der Ver. Staaten aus dem Amte scheider, die Thüren des Gefängnisses sich ihm öffnen werden. Baldwin hat sich, den geschriebenen Anzeigen mit zurechnend, gar nicht gegen früher verdammt. Er ist Schreiber in dem Departement, in welchem Gummi-Artikel angefertigt werden, und er sitzt in seinem kleinen Bureau so behäbig, wie ein echter Spießbürger.

Ein letzter Wille, welcher mit dem „Type Writer“ (mit geöffneter Buchstaben gefester und gedruckter Schrift) zu Papier gebracht war, ist in New Haven vom Nachlassenschaftsgericht als gültig anerkannt worden, obwohl das Gesetz von Connecticut sagt, daß ein Testament nur geschrieben sein darf. Der Richter sagte, solcher Druck sei Schrift im Sinne des Gesetzes.

Während der letzten Uebernennung des Mississippi wird die an diesem Strom befindlichen indianischen „Mounds“, über deren ursprüngliche Bestimmung noch heute nicht sicheres bekannt ist, von vielen Leuten, die das Wasser aus ihren Wohnungen vertreiben, als Zufluchtsstätten benutzt worden. Es liegt der Gedanke nahe, daß jene Bauten auch schon zur Zeit

ihre Entstehung nicht bloß die Hebräer, sondern auch die Compagnien, Escadrons und Batterien werden nach Moskau abgeordnet. Abgesehen von dem Leibgarde sibirischen Schützenbataillon, welches in seinem ganzen Bestande nach Moskau geht, werden die übrigen russischen Regimenter nur durch Deputationen vertreten sein. Sämtliche Adelsmarschälle, Stadthauptmänner der Gouvernementsstädte, sowie Präsidenten der Gouvernements- und Landchaftsämtler werden in Moskau erscheinen, außerdem die Deputierten aller Städte Finnlands, Deputationen der Kalmücken, der Kirgisen u. s. w.

„Prinz“ Monroe, ein farbiger Farmer in Monroe Co., N. H., erntete auf seiner kleinen Farm in Folge vortheilhafter Bewirtschaftung 401 Bushels Weizen, 550 Bushels Weizen, 13 Ballen Baumwolle und seinen Bedarf an Kartoffeln. Er hat große Obst-, Gemüse- und Blumengärten angelegt und besorgt alle Arbeit auf der Farm selbst und zwar mit Hilfe eines Paares Ochsen, eines gespannten Maultieres und eines Pferdes. Daneben hält er Milchkühe und zieht so viele Schweine, Truthühner und Hühner, als er für sich und seine zahlreiche Familie braucht.

Sing Lum in San Francisco war wegen Nordes zum Tode verurtheilt, es gelang ihm aber, sich kurz vor dem zu seiner Hinrichtung angelegten Tage in seiner Zelle zu fangen. Der Deputy-Sheriff A. J. Deß, dem die Verhaftung des Lum übertragen war, farb, als er seinen Mann tot auf einem Stride hängen sah, vor Schreck. Die chinesischen Priester sagen nunmehr, Lum sei unschuldig gewesen und deswegen habe ihn Bao Sot, die chinesische Gottheit zu sich gerufen und da dieser erklärte, er sei von Deß feilsch wohlwollend behandelt worden, habe er auch diesen in das Reich der chinesischen Glückseligkeit aufgenommen.

In den Ver. Staaten kamen im vorigen Jahre durchschnittlich zwei Morde täglich und zwei Hinrichtungen wöchentlich vor.

Die neuesten Diamanten werden, um ihren Glanz zu erhöhen, in der Regel auf Zinn-Polier gelöst, während dies bei echten Steinen niemals geschieht. Die Chicagoer haben wieder einmal bewiesen, daß sie an Schlaueit von Niemandem übertriften werden. Ein dortiger Geschäftsmann hat sich einen edlen Diamanten wie einen unedlen lassen lassen und durch Wetten auf die Echtheit des Steines in einer einzigen Woche über \$2,000 verdient.

Die Zeitungen in San Francisco berichten, daß ein gewisser H. L. Benedict, ein amerikan. Bürger, unter falschen Vorhingen zur Eingabe eines Vertrages mit einem Plantagenbesitzer auf Hawaii veranlaßt und, als er sich weigerte, unter den Verhältnissen, die er forderte, an die Arbeit zu gehen, durch Peitschenhiebe zur Arbeit gezwungen worden ist. Wenn sich dies als Thatsache erweist, so sollte der nächste Congreß unseren Gegenständigkeits-Vertrag mit dem Sandwich-Inseln ohne Weiteres kündigen. Anzwischen ist es jedenfalls Sache des Ministers des Auswärtigen, auf eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit zu dringen und eventuell dem amerikanischen Bürger volle Schadloshaltung zu verschaffen.

Die Legation des Staates Arkansas hatte früher dem bekannten Dorsey zu Ehren ein County dessen Namen beigelegt. Der Senat hat jedoch einen Gegenvorschlag angenommen, nach welchem der Name dieses County in Der Soto Co. umgewandelt werden soll.

„Zwischen Lipp“ und „Kell“ — Schwert der finsternen Mächte — bachten Ende voriger Woche der Besucher der Wirthschaft unter dem „Cosmopolitan-Theater“ in New York, zwischen welche durch die Decke hindurch eine eiserne Säule mitten hineingeführt. Gleichzeitig begann in dem über der Wirthschaft befindlichen Zuschauerraum des Theaters ein wirres Stampfen und Schreien. Eine der Säulen, die den Balken trägt, war durchgebrochen und mit dem Kapitale in der Decke hängen geblieben. Der Vorfall hatte in dem überfüllten Theater seine vorübergehende Panik zur Folge, der Balken gab jedoch nicht nach und in dem Gedränge kamen nur unbedeutende Verletzungen vor.

Fräulein Sarah Brown, eine Tochter des „Old John Brown“, hat soeben eine Ankündigung in der Wägen in San Francisco erhalten. John Brown, der älteste Sohn des Helden von Harper's Ferry, wohnt in Putnam Bay am Erie, und bei ihm lebt dessen jüngerer Bruder Owen Brown. Frau Ruth Thompson, geb. Brown, lebt in der Nähe auf der Farm ihres Mannes und John Brown ist in Alton, O., anwesend. Die Wittwe Browns lebt in Californien.

Die Ausstellung der Gemälde des wohlbekannten Fels. Bertha von Hiltner in Carl's Gallerie zu Philadelphia zieht große Aufmerksamkeit auf sich, da sich unter den Ergänzungen ihres Vaters einige Landhschaften von hohem künstlerischem Werth befinden.

Sommerfeste.

Die interministerielle Anweisung des Reichs-Commissions in Moskau, welche unter der Leitung des Ministers des kaiserlichen Hofes steht, ist in ausgedehnter Thätigkeit begriffen. Für das kaiserliche Gefolge werden nach Moskau 36 vergoldete Kränze und vier offene Equipagen geschickt, von denen der größte Theil aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts stammt. Durch besondere Befehle zeichnet sich unter ihnen die von Friedrich dem Großen der Kaiserin Elisabeth-Peterowna geschenkte Karosse aus. Wenn die Zahl der Parade-Züge annähernd dieselbe ist, wie bei der Krönung im Jahre 1856, so sind allein 188 Pferde erforderlich. Was die Vertheilung der Gefährlichkeit an der Vertheilung betrifft, so werden zu dieser zwölf Hierarchen der russischen Kirche in Moskau anwesend sein: die Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, Jidior und Kijew Wlodon; die Erzbischof von Cherson, Cholm und Warschau, Kasan, Kajan, Tula, Rischne, Mowens, über deren ursprüngliche Bestimmung noch heute nicht sicheres bekannt ist, von vielen Leuten, die das Wasser aus ihren Wohnungen vertreiben, als Zufluchtsstätten benutzt worden. Es liegt der Gedanke nahe, daß jene Bauten auch schon zur Zeit

Nur ein unbedeutender Theil der Garbepuppen, wie die Compagnien, Escadrons und Batterien werden nach Moskau abgeordnet. Abgesehen von dem Leibgarde sibirischen Schützenbataillon, welches in seinem ganzen Bestande nach Moskau geht, werden die übrigen russischen Regimenter nur durch Deputationen vertreten sein. Sämtliche Adelsmarschälle, Stadthauptmänner der Gouvernementsstädte, sowie Präsidenten der Gouvernements- und Landchaftsämtler werden in Moskau erscheinen, außerdem die Deputierten aller Städte Finnlands, Deputationen der Kalmücken, der Kirgisen u. s. w.

Der Mittelpunkt des Handels mit Menschenhaaren ist Paris, wo nach offiziellen Angaben ein jährlicher Umlauf von etwa 100,000 Kilogramm Haaren stattfindet. Dieses Haar, das zum größten Theil in Paris selbst verarbeitet wird, stammt theils aus Frankreich, dessen Frauen sich sehr weicher und feiner Haare rühmen, theils aus Italien, welches langes schwarzes Haar liefert, theils aus Norddeutschland, von wo die blonden und überhaupt hellen Schattierungen bezogen werden. Oesterreich, Ungarn und Russland tragen nur einen geringen Theil zu dem Haarcumsum bei. Seit etwa zehn Jahren exportirt China, wo Millionen Menschen mit fast geschorenem Kopfe einhergehen, große Quantitäten Haar, das indeß nicht sehr geschätzt wird, weil ihm die Vorzüge des europäischen Haars, die Weichheit, Feinheit und Geschmeidigkeit, fehlen. Daß auch Haare von Leiden in den Handel kommen, ist ein ziemlich allgemein verbreiteter, aber irriges Vorurtheil. Vorläufig verarbeitet man Menschenhaare nur zu Schignonns, Locken, Flechten und anderen Paraphernalien für Fräulein, sowie zu ganzen Perrücken.

Die Franzosen, welche ihren großen Componisten Hector Berlioz, der nur in Deutschland sollte Anerkennung fand, bei Lebzzeiten vernachlässigt hatten, wollen ihm jetzt ein Denkmal errichten. In der Kunst der Instrumentation kam er Wagner gleich, während er für den Gesang weniger lehrte.

Kameele als Transportmittel im deutschen Heere dürften eine Neuerung sein, welche einen etwaigen Krieg Deutschlands mit Borneo oder Darfur, oder ein Eingreifen des Fürsten Bismarck in die abessinischen Wirren befürchten lassen dürfte. Es wurde aber in der That ein veralteter Versuch im Hagenbüsch'schen Thierpark zu Hamburg angestellt, und zwar zu Militär-Sanitätszwecken. Diese Lebewesen fanden in Gegenwart mehrerer höherer Officiere und Stabsärzte statt. Man hatte zu diesem Zweck eine Tragbahre aus Holzplanken mit Seilen angefertigt, welche durch eine Gurtvorrichtung so wohl über einhöckerige Kameele als auch auf zweihöckerige Dromedare gelegt werden kann, um den Transport von zwei und im Nothfall von vier Soldaten zu bewerkstelligen. Wo Mangel an Holz und Leinen vorhanden, wird eine solche Tragbahre für die „Wüstenkämpfe“ aus Gewehren mit über denselben ausgebreiteten Militärmänteln hergestellt. Die Proben, die unter Willkür von Lazarethgehilfen stattfanden, fielen sehr günstig aus, ebenso eine andere Art solchen Transports, wo eine Tragbahre, wie sie vorstehend beschrieben, zwischen zwei Kameelen angebracht war. Zu diesen Experimenten hatte Herr Hagenbüsch 18 Kameele zur Verfügung gestellt.

Da das menschliche Haar eine so haltbare Faser besitzt, wie kaum irgend ein anderes Produkt, so hat man den Versuch gemacht, dasselbe auch anderweitig zu verwenden. Auf einer der letzten Verammlungen der britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften legte William Dornon in Manchester den Congressmitgliedern einige aus Menschenhaaren verfertigte Artikel vor, zum Beispiel einen wadhaften Stoff, den er „Pilot“ nannte. Derselbe war sehr leicht, auch 3500 Pfund Haaren einen feinen und leichten Stoff, ähnlich dem Alpaca, weben zu lassen. Man hat auch übrigens bereits einige Sammlungen fabricirt, bei denen die Haare aus Baumwolle, der Schuß aus Menschenhaaren bestand und die außerordentlich leicht, warm und dauerhaft sein sollten. Wer weiß, ob also in Zukunft die Menschen nicht noch den Merinos und andern Wolltragenden Thieren Concurrentz machen werden!

Eine Correspondenz aus Italien schildert nach einem Schreiben des Aetna-Observatoriums Prof. Silvestri die gegenwärtigen Eruptionen des Aetna wie folgt: Das Schmelzspiel, das der Vulkan von Catania, der Kalkstation am Fuße des Aetna, ausströmt, ist in der That großartig und überwältigend. In Intervallen von vier bis fünf Minuten droht aus dem Krater eine gigantische Lava-Trombe hervor, um mit überbelebtem Getöse auf den Rand des Kegels zurückzufallen. Wenn der Wind gut steht, vernimmt man das unheimliche Bombardement bis nach Catania. Außer dichten Dampfswolken wirft der Berg auch glühende Mineralprofile und einen leichten Nischenregen von phänomenaler, flaubartiger Feinheit aus. Der Krater glüht bei Nacht einer riesigen Fackel, die bei flarem Wetter viele Meilen sichtbar ist. Der Lavafluß ist ziemlich bedeutend. Wie eine feurige Schlange ringelt er sich der Regel binab. Was die ausgemorstenen Minerale anbelangt, so sind sie hart von Salpetersäure angegriffen. Dagegen herrschen in der Nähe der Kalkstation und fast glänzend mikroskopische Krystallbildungen vor.

Am 2. März, Das fünfzehnte Bolener Provinzial-Lagerfest wird am 7. und 8. Juli hier abgehalten werden. Am ersten Tage findet im Saale des Kaiserhofes ein Concert statt, dem sich eine Fiedertafel anschließt, und am zweiten Tage Generalversammlung, Festzug und Sommerfest im Clubgebäude „Wolfskrum“.

Am 2. März, Das fünfzehnte Bolener Provinzial-Lagerfest wird am 7. und 8. Juli hier abgehalten werden. Am ersten Tage findet im Saale des Kaiserhofes ein Concert statt, dem sich eine Fiedertafel anschließt, und am zweiten Tage Generalversammlung, Festzug und Sommerfest im Clubgebäude „Wolfskrum“.